Nr. 147 1. Ausgabe Sonntag, 2. Juni 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 5 28, 13 5 38, 13 5 87. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 1.—. Für Ziffer- oder Auskunftsgebühr [illegible] Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Ermäßigung nach festgelegten Sätzen. [illegible] Auf alle Preise werden 20% Teuerungszuschlag [illegible]. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Dresdner und auswärtige Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreise: Im Dresdner Verbreitungsbezirk monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.60 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.00, vierteljährlich M 3.00 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.30, vierteljährl. M 3.90; B mit „Illustr. Neueste" 1.45, 4.35.
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45; B mit „Illustr. Neueste" 2.32, 6.96.
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Numm. 10 Pf.

Die Straße Soissons—Chateau-Thierry überschritten

Weitere Fortschritte bei Reims — Der feindliche Widerstand immer aufs neue gebrochen

Wieder mehrere Tausend Gefangene und reiche Beute

× Großes Hauptquartier, 1. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Vielfach auflebender Artilleriekampf. Oertliche Angriffe des Feindes südlich Ypern scheiterten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Südlich der Oise, südwestlich von Chauny, warfen die Truppen der Generale Hofmann und v. François den Feind aus starken Stellungen bei Cuts und südlich von Blérancourt. Auf dem Nordufer der Aisne stehen wir in heftigen Teilkämpfen bis Nouvron-Fontenoy vor.

Verzweifelte Gegenangriffe führte der Franzose mit frischen, auf Bahn und Kraftwagen herangebrachten Divisionen gegen unsre über die Straße Soissons—Hartennes vordringenden Truppen. Am Abend waren die erbitterten Kämpfe zu unsern Gunsten entschieden. Dem weichenden Feinde stießen wir bis auf die Höhen östlich von Chaudun—Vierzy—Blanzy nach.

Beiderseits des Ourcq-Flusses haben wir die Straße Soissons—Chateau-Thierry überschritten und erreichten, immer wieder aufs neue feindlichen Widerstand brechend, die Höhen von Neuilly und nördlich von Chateau-Thierry.

Zwischen Chateau-Thierry und östlich von Dormans stehen wir an der Marne.

Von der Marne bis westlich von Reims gewannen wir im Angriff die Linie Verneuil—Olizy—Sarcy—Champigny.

Die gestrigen Kämpfe brachten von neuem mehrere tausend Gefangene und reiche Beute ein.

In den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Menckhoff errang seinen 28., Leutnant Puetter seinen 25. und Leutnant Kroll seinen 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Zwischen Noyon und Reims

Havas gibt es offen zu, daß der deutsche Vormarsch unaufhaltsam weitergeht, und der Pariser Presse kommt es in erster Linie darauf an, die Bevölkerung zu beruhigen, wenn sie einen Umschwung der Lage als nahe bevorstehend ankündigt. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera", Barzini, der erst kürzlich erklärte, das Ententeheer habe für die Deutschen, die nur in der Uebermacht anzugreifen wagten, nur „offene Verachtung", schreibt jetzt recht niedergedrückt. Er telegraphierte von der englischen Front, die Lage sei furchtbar, die deutschen Heere seien vorbereitet, wie noch nie, sie verfügten über geradezu phantastische Kampfmittel und besäßen eine neue Manövriermasse von unzähligen Divisionen. Man tue klug daran, eine sehr hohe Ziffer anzunehmen, denn bei den Deutschen wisse man sich stets auf die größten und bittersten Ueberraschungen gefaßt machen. Barzini hält nicht für ausgeschlossen, daß auch anderswo noch eine gewaltigere Offensive losbrechen könne, denn bei den Deutschen könne man nie vor Ueberraschungen sicher sein. Nach diesem Urteil wird man also den Wert der Nachrichten aus französischer Quelle einigermaßen bemessen können:

s. Basel, 1. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Daily Chronicle" meldet von der Front: Reims ist auf drei Seiten vom Feinde umzingelt. Die Fortschaffung der restlichen Zivilbevölkerung und der Vorräte aus Reims auf der Bahn nach Châlons ist nicht mehr möglich.
(st)

g. Genf, 1. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Eine Havasnote vom 31. Mai meldet: Die Lage an der Front ist im wesentlichen unverändert. Der Feind setzt sein Vordringen noch fort. Der strategische Rückzug der französischen Armee nähert sich seinem Ziele, der Wiederaufnahme des französischen Widerstandes.
(st)

r. Rotterdam, 1. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Daily Mail" meldet aus Paris: Nicht nur in den nördlichen Vorstädten, sondern auch auf den freien Plätzen und den nach Nordosten laufenden Straßen der inneren Stadt von Paris vernimmt man seit Donnerstag nacht deutlich den näherkommenden Kanonendonner von der Front.

g. Genf, 1. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Echo de Paris" meldet: Clemenceau gab an der Front zu Abgeordneten die Erklärung, Frankreich werde, was auch kommen möge, seine Verpflichtungen gegen die Alliierten bis zuletzt erfüllen. — Das „Journal" meldet: Auch zwischen Soissons und Noyon steigert sich der Geschützkampf zu gewaltiger Heftigkeit. — Der „Matin" meldet: Umstände verschiedener Art verhinderten bisher die Heranziehung genügender Reserven, um die Offensive aufzuhalten. In den nächsten Tagen muß die Wendung zu unsern Gunsten eintreten, denn die Lage wird ernst und erfordert den Einsatz aller Kräfte.
(st)

sch. Lugano, 1. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Ententepresse erklärt die neue Katastrophe aus der Geheimhaltung der Vorbereitungen und der erdrückenden Uebermacht des Angreifers, dem wiederum die Ueberraschung gelungen sei. Nach Pariser und Londoner Meldungen herrschte bis zum 26. April volle Ruhe vor der Angriffsfront. Kein deutscher Gefangener konnte die Angriffsabsichten, kein Erkundungsflieger bemerkte Bewegungen, Straßenarbeiten, Lazarett- und Flugplatzanlagen; die Fliegerabwehr ließ sogar nach. Zwischen Soissons und Reims standen acht deutsche Divisionen. Sie wurden blitzschnell um zwanzig Reservedivisionen vermehrt; noch weitere Truppenmassen seien verfügbar, so daß Foch mit seinen Reserven äußerst sparsam umgehen müsse. — Nach den „Times" muß der deutsche Generalstab gewußt haben, daß an der Aisnefront vier englische Divisionen standen, die in der letzten Märzwoche schwer gelitten und Neuaufstellung erhalten hatten und geringen Kampfwert besaßen. — Die italienischen Militärkritiker betäuben die sichtlichen Besorgnisse mit der Vorhersage der unvermeidlichen Verlangsamung des Vormarschtempos. Italien hallt inzwischen vom Redeschwall wider.
(st)

* Genf, 1. Juni. Am zweiten Tage der deutschen Offensive befand sich Foch, der in Soissons erwartet wurde, in Dünkirchen. Foch beruhigte den dortigen Gemeinderat und dessen Vorstand, der das Vertrauen der französischen Küstenbevölkerung zur Heeresleitung zum Ausdruck brachte. Die Pariser Blätter verschweigen Fochs Dünkirchener Besuch.

Dennoch kann die französische Presse nicht umhin, das Publikum davor zu warnen, zu glauben, daß die Offensive schon beendet sei.

Die Kammer meldet sich

Die Kunde von den Niederlagen der französischen Armee hat die Abgeordneten auf den Plan gerufen. Eine Reihe von Interpellationen ist bereits eingebracht worden:

× Bern, 31. Mai. „Progrès de Lyon" meldet, daß bei der Eröffnung der gestrigen Kammersitzung von einem Abgeordneten die Vertagung der Debatte über die Verlängerung des Privilegs der Bank von Frankreich angesichts der tragischen Ereignisse an der Front verlangt wurde. Die Regierung solle über diese Aufklärung geben. Von Cachin und mehreren andern Deputierten liegen Interpellationsanträge über die allgemeine Lage und von Brunet über die Verantwortlichkeit für die Aisneschlacht vor. Deschanel teilte mit, daß der Tag für die Erörterung derselben im Beisein Clemenceaus festgestellt werde. Finanzminister Klotz weigerte sich, eine irgendwie bindende Verpflichtung für die Regierung einzugehen, und erklärte, daß Clemenceau am nächsten Dienstag zu Beginn der Sitzung anwesend sein werde, um den Standpunkt der Regierung über die Erörterung der Interpellationen darzulegen. Die Debatte wurde schließlich unter schärfstem Widerspruch der Sozialisten mit 348 gegen 174 Stimmen auf Dienstag verschoben.

+ Genf, 1. Juni. (Priv.-Tel.) Die sozialistische Parlamentsgruppe protestiert gegen die andauernden Verhaftungen von Syndikalisten, weil die Regierung offenbar die jetzigen Niederlagen auf Streiks und Agitation der Arbeiter abwälzen wolle.

g. Genf, 1. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Wie die „Humanité" schreibt, wird Renaudel in den kommenden Kammerbesprechungen über die militärische Lage in nächster Woche seinen Antrag auf sofortige Einberufung der französischen Nationalversammlung von neuem begründen mit Unterstützung eines großen Teiles der Linkssozialisten. Der „Homme libre" versucht die anklagenden Stimmen, die sich erheben, durch einen offiziösen Artikel gegenstandslos zu machen, indem er erklärt, es sei dem Oberkommando unmöglich gewesen, zwei Stellen, das Meer und Paris, durch gleiche Dichtigkeit an Material und Mannschaften zu verteidigen, und das Oberkommando habe sich für das Meer entschieden, das am wichtigsten war. Auch der „Temps" erklärt, das Schicksal Frankreichs stehe auf dem Spiele, und man müsse deshalb dem Oberkommando Vertrauen gewähren.

Die Verluste englischer Divisionen

× Berlin, 31. Mai

Die 64. Brigade büßte an Gefangenen 53 Proz., an blutigen Verlusten 80 Proz., insgesamt rund 60 Proz. ein. Die 68. Brigade der 21. englischen Division verlor an Gefangenen 35 Proz., an blutigen Verlusten ebenfalls 35 Proz., insgesamt 70 Proz. Die 110. Brigade verlor allein an Gefangenen 60 Proz., an blutigen Verlusten 25 Proz., insgesamt 85 Proz. Zur Verstärkung der 62. Brigade der 21. Division wurde bei Cormicy die 7. Brigade der 25. Division eingesetzt. Diese verlor 50 Proz. an Gefangenen und blutigen Verlusten. Die Pioniere der 25. Division, die zur Verstärkung der 64. Brigade in den Kampf geworfen wurden, verloren an Gefangenen und Toten und Verwundeten bei Hermonville 40 Proz. ihres Bestandes.

Die 8. englische Division war seit dem 21. März an der Frühjahrsschlacht beteiligt. Nach kurzer Ruhe bei Amiens wurde sie an die Front abtransportiert, wo sie die Franzosen ablöste. Auch dieser Division kam der deutsche Angriff gänzlich unerwartet. Verbindung und Befehlsübermittlung setzten bald nach Beginn der Schlacht völlig aus. Die Verluste der Division betragen über 40 Proz. Besonders schwer hat die 25. Brigade gelitten. Die 8. englische Division bestand zur Hälfte aus ganz jungem Ersatz.

Bei dem deutschen Angriffe am 27. Mai wurden im Abschnitt Bouconville bis 3 Kilometer südöstlich Corbény von der 50. englischen Division 80 Offiziere und 1861 Mann gefangengenommen. Die Division hatte am 26. Mai 8 Uhr 30 Min. abends den Befehl zur Bereitschaft erhalten. Der Umfang des deutschen Vorstoßes war jedoch nicht voll erkannt, die deutsche Artillerievorbereitung als Täuschung angesehen worden. Im Laufe der Kampfhandlung wurden alle neun Bataillone der Division und sogar das Pionierbataillon zum größten Teil überstürzt eingesetzt, kamen jedoch zu spät, da das schnelle Vorgehen der Deutschen alle Berechnungen über den Haufen warf. Die Division, die bereits an der Somme hart mitgenommen war, hatte außer 80 Offizieren und 1861 Mann an Gefangenen schwere Verluste an Toten. Sie büßte die Hälfte ihres Bestandes ein. Mit der englischen Division wurden zahlreiche französische Artilleristen gefangen. Sie waren der sehr schwachen englischen Divisionsartillerie zugeteilt, die in den Märzkämpfen besonders schwer gelitten hatte.

Clemenceau beinahe gefangengenommen

Nach dem „Petit Journal" entrann Ministerpräsident Clemenceau am 29. Mai einer ernsten Gefahr. Er befand sich an einer Stelle der Front wenige Minuten vor Ankunft einer deutschen Kavalleriepatrouille von etwa 40 Mann, die das Städtchen, aus dem Clemenceau kaum geflüchtet war, stürmte. Einige Franzosen und ein General, die auf Beobachtungsposten standen, wurden eingeschlossen. Der General wurde dabei getötet. — Einer der jüngsten französischen Generale, de Vallières, wurde an der Front bei Reims kurz nach einer Unterhaltung mit Clemenceau von einem feindlichen Geschoß getötet.

Ein ganzer Flughafen erbeutet

× Berlin, 31. Mai

Auf dem Flughafen Magneux, der in aller Eile von den Engländern verlassen wurde, liegen 18 gut erhaltene Flugzeughallen, nicht weniger als 30 flugfertige Apparate — Jagdeinsitzer und Erkundungsflugzeuge neuesten Typs — stehen vor den Hallen. Eine prächtige Autogarage für zehn Wagen, Gummibereifung und Schläuche, eine ungeheure Menge von Benzin sind willkommene Beute. Die Ueberraschung muß vollkommen gewesen sein. Alle Akten sind im Geschäftszimmer noch vorhanden. Zum Teil liegen sie auf dem Boden. Es wäre leicht gewesen, das Benzin und die Flugzeuge in Brand zu stecken. Daß dies nicht geschah, beweist, daß von schrittweisem, planmäßigem Zurückgehen, wie es die Franzosen in ihren Berichten behaupten, keine Rede war.

Feindlicher Fliegerangriff auf ein Gefangenenlager

× Berlin, 31. Mai

Durch feindliche Fliegerbomben wurden in der Nacht vom 27. zum 28. Mai im Gefangenenlager Ham acht Gefangene getötet und 48 zum großen Teil schwer verwundet.

Der Vormarsch zur Marne

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin)

Aus dem Angriffe, den die deutschen Armeen v. Boehn und v. Below am 27. Mai begonnen hatten, hat sich eine der größten und erfolgreichsten Durchbruchsschlachten entwickelt, die die Kriegsgeschichte überhaupt kennt. Bei keiner andern ähnlich angelegten Operation ist es möglich gewesen, an vier hintereinanderfolgenden Tagen derartige entscheidende Erfolge zu erzielen und den Vormarsch in dieser Weise fortzuführen, denn die vordersten deutschen Truppen haben bereits die Marne erreicht und damit in der Tiefe ein Gelände von über 50 Kilometer erobert. Das ist ein Erfolg, den keiner unsrer Gegner bei allen seinen Durchbruchsversuchen auch nur annähernd zu erreichen vermochte. Der von der deutschen Führung beabsichtigte Durchbruch ist nicht nur restlos geglückt, sondern der taktische Erfolg konnte auch in tatkräftigster Weise ausgenutzt werden.

Das zweite charakteristische Moment in der Entwicklung der Kampfhandlung besteht in dem gleichzeitigen Vorgehen nach verschiedenen Richtungen von der Durchbruchsstelle aus. Die strategischen Wirkungen haben sich strahlenförmig immer weiter verbreitert und ziehen immer weitere Kreise in ihren Bereich. Dabei hat sich der feindliche Widerstand am meisten auf den beiden Flügeln bemerkbar gemacht. Es ist dies eine ganz natürliche Erscheinung, weil der Gegner dort seine frischen Kräfte und Reserven am ehesten einsetzen konnte. Daraus ist der hartnäckige Widerstand zu erklären, den die Franzosen zunächst bei Soissons geleistet hatten, daraus der Widerstand, den sie auch jetzt noch den Deutschen bei Reims entgegensetzen. In der Mitte war ihr Widerstand geringer, weil sie dorthin sehr viel schwerer und langsamer Verstärkungen heranführen konnten. Dies war namentlich der Fall, als die deutschen Truppen mit der Erreichung und Ueberschreitung des Vesle-Abschnittes die Bahnlinie Soissons—Reims erreicht und der Benutzung des Gegners entzogen hatten. Jetzt, wo die vordersten deutschen Truppen im Marnetale stehen, muß der Gegner auch auf die Benutzung der großen und sehr leistungsfähigen Bahn Paris—Meaux—Châlons—Verdun verzichten. Für Truppenverschiebungen ist er auf die weiter südlich liegenden Bahnen angewiesen.

Die strahlenförmige Auswirkung des Durchbruches zeigt sich am deutlichsten, wenn man das Verhalten der beiden Flügel betrachtet, die zu der ursprünglich von Norden nach Süden laufenden Angriffsrichtung exzentrische Bewegungen ausgeführt haben. Der rechte Flügel der Armee von Boehn war ursprünglich auf und beiderseits der Straße Laon—Soissons in südwestlicher Richtung vorgegangen. Als der Kampf bei Soissons zur Eroberung der Stadt führte, haben sämtliche nördlich der Aisne befindlichen Truppen die Front nach Westen genommen und sind in dieser Richtung vorgegangen. Gleichzeitig hat sich das Kampffeld weiter nach Norden ausgedehnt und auch der Abschnitt von Coucy le Château bis zur Oise westlich von Chauny ist in Bewegung geraten. Die deutschen Truppen sind teils von Osten nach Westen über die Ailette, teils von Norden nach Süden über die Oise vorgedrungen und haben die Höhen südlich der Oise und westlich der Ailette erstürmt und gegen alle feindlichen Gegenangriffe erfolgreich behauptet. Es ist dadurch zwischen Aisne und Oise bis nach Noyon hin eine neue nach Westen gerichtete Front entstanden. In jedem Fall ist die Besitznahme der erwähnten Höhenzüge als Flankenschutz von außerordentlicher Bedeutung, namentlich in Erinnerung an die Vorgänge, die sich im September 1914 in dieser Gegend abgespielt haben. Damals hing der deutsche rechte Flügel vollkommen in der Luft und wurde durch den überraschenden Flankenstoß aus der Gegend von Paris in der empfindlichsten Weise bedroht. Das war mit einer der Gründe, die die deutsche Heeresleitung zur Aufgabe ihrer damaligen Offensive und zu allgemeinem Rückzug hinter die Aisne veranlaßte. Jetzt ist der deutsche rechte Flügel fest verankert und kann jedem feindlichen Gegenstoß mit voller Ruhe entgegensehen. Die Lage wird außerdem noch dadurch verbessert, daß die Armee Hutier in der Linie Montdidier—Noyon—Oise in der Flanke jedes feindlichen Vormarsches von Westen nach Osten steht.

Auf dem entgegengesetzten Ostflügel hat sich die Armee v. Below zunächst in südöstlicher Richtung an den Nordrand von Reims herangeschoben, alsdann haben sich andre Verbände von Westen her ebenfalls herangearbeitet, so daß die Stadt jetzt von den deutschen Truppen bogenförmig umspannt ist. Besondere Beachtung verdient im Zusammenhange damit eine französische Blättermeldung, daß in der Gegend östlich von Reims, in der Champagne, ebenfalls der Geschützkampf mit größter Heftigkeit entbrannt ist. Durch das exzentrische Vorgehen nach verschiedenen Richtungen hat die gesamte Angriffsfront eine außerordentliche Ausdehnung erfahren. Während die Ausgangsstellung beim Durchbruche nur 50 Kilometer betrug, ist die jetzige Front auf 100 Kilometer angewachsen, hat sich also verdoppelt. Es ist dies zugleich ein Beweis für die große Stoßkraft der deutschen Armeen und für ihre große numerische Stärke, da es möglich gewesen ist, auch diese erweiterte Front überall mit genügend starken Kräften zu besetzen und den Gegner überall, wo er sich zu stellen versuchte, anzugreifen und zu schlagen.
(st)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180602Z1/1